

DHd 2015

Von Daten zu Erkenntnissen

„Bildungspotenziale digitaler Musik- und Medieneditionen
zwischen Prozessen der Demokratisierung und der
Entstehung von Ungewissheit. Ein theoretischer
Verortungsversuch.“

Graz, 26.02.2015

ZEN | M | E | M
ZENTRUM MUSIK – EDITION – MEDIEN

GEFÖRDERT VOM



Bundesministerium
für Bildung
und Forschung

Förderkennzeichen: 01UG1414A-C

Gliederung

- Bildung – Wissen – Medien
- Analoge Musikeditionen
- Digitale Musik- und Medieneditionen
 - Demokratisierungsprozesse
 - Entstehung von Ungewissheit
- Forschungsdesiderate

Bildung – Wissen – Medien

- Bildung als dynamisches Konstrukt
 - Bearbeitung und Vervollkommnung des ursprünglichen Zustands
 - Religiöse Diskurse (Nachahmung), später Eigentätigkeit, Schaffen und Gestalten
 - Historisch: privilegierte Elite, zunächst männlich

(vgl. Raithel, Dollinger, Hörmann 2007)
- Bildung als individueller/ kollektiver Bestand
 - Bildung und Persönlichkeitsentwicklung, Leitprinzip Allgemeinbildung

(vgl. Humboldt 2007, Klafki 2007)
- Bildung als Inhaltskategorie und als Vermittlungsaufgabe
 - Medien als prägender Einfluss hinsichtlich Inhalt und Vermittlung

Bildung – Wissen – Medien

- Wissen als Produktionsfaktor
 - Ökonomisierung, Kontextualisierung
 - Pluralisierung und Dynamisierung (vgl. Pscheida 2009)
- Stetige Wissensproduktion und Diffusion
 - Stärkerer Fokus auf Aneignungssubjekt
 - Schlüsselkompetenzen
 - lebenslanges Lernen (vgl. ebd; Höhne 2011)

Bildung – Wissen – Medien

- **Vorschriftliche Wissensvermittlung**
 - Lernen von Körper zu Körper, Mimesis, Erzählungen
 - sinnliche Erfahrung, Unmittelbarkeit (vgl. Giesecke 1991)
- **Sprache zu Schrift**
 - Verlust von Unmittelbarkeit versus Reproduktions-/Verbreitungsmöglichkeiten (vgl. Assmann 1993)
- **Typographische Wissensvermittlung**
 - versprachlicht, strukturiert, klar formuliert, überprüfbar, generalisierbar, anonymisiert vom Körper aber autorisiert durch den Namen des Autors (vgl. Giesecke 1991)

Analoge Musikeditionen

- Historisch: Denkmäler/ Monumente der Komponisten
 - Optimale Darstellung der Intention des Komponisten
 - Der Rezipient als „blind Gläubiger“ (vgl. Veit 2010)
- Mediale Voraussetzung der gedruckten Musikeditionen
 - Lineare, vorstrukturierte, standardisiert sequentielle Darstellung
 - Begrenzte Repräsentationsmöglichkeiten
 - Standardisierte Ausgabe/ Abgeschlossene Experteninterpretation
 - Kleiner erlesener, versierter Rezipientenkreis
 - Verfestigung des Kanons

Analoge Musikeditionen: Schrift als Exkarnation / Inkarnation des Komponisten

- Schrift zerstört Einheit von Körper und Sprache
- Exkarnation: Das Lebendige wird herausgehoben aus der Flüchtigkeit und Einmaligkeit des Konkreten (vgl. Assmann 1993)
 - gelebte Erfahrung des Komponisten ebenfalls extrahiert und abstrakt in Notenschrift/Notendruck übersetzt.
 - Dennoch schwingen Vorstellungen über den Komponisten in den Notenblättern mit – Inkarnation

Analoge Musikeditionen: Exkarnation und historische Differenz

„Habt ihr nicht gemerkt, daß jedes neue gute Werk, so lange es in der feuchten Luft seiner Zeit liegt, seinen mindesten Wert besitzt , - gerade weil es so sehr noch den Geruch des Marktes und der Gegnerschaft und der neuesten Meinungen und alles Vergänglichen zwischen heut und morgen an sich trägt? Später trocknet es aus, seine "Zeitlichkeit" stirbt ab – und dann bekommt es seinen tiefen Glanz und Wohlgeruch, ja, wenn es darnach ist, sein stilles Auge der Ewigkeit.“

(Nietzsche 1879, S. 524f)

Analoge Musikeditionen: Exkarnation und historische Differenz

- Autographen/ Notenschriften/ Drucke tragen in je spezifischer Weise Hauch des Lebens der Komponisten in sich
 - Vermittlung von Musik, Idee, Gefühlen, Inszenierung, Instrumentation
- Idealisierung von Werk und Künstler durch historische Differenz
 - In historischer Differenz und der optimalen Darstellung der Intention des Komponisten wird das „das Stille Auge der Ewigkeit“ tradiert

Digitale Musik- und Medieneeditionen

Veränderungen durch digitales Schreiben/ Lesen (Repräsentieren/
Interpretieren)

(vgl. Heibach 2011)

- Beispiel Edirom: Arbeitsumgebung und Publikationsplattform
 - Mehr Quellenmaterial (Autographen, Briefe, Kontextinformationen)
 - Dokumentarischer Anteil nimmt zu, Entstehungskontexte
 - Kontextsensitive Verweisstruktur – nutzerspezifische Dynamik – Nachvollziehbarkeit
 - Nicht das Werk sondern die Werksgenese wird repräsentiert (vgl. Veit 2010)

Digitale Musik- und Medieneeditionen: Arbeitsumgebung Editoren

- Basiert auf umfangreichen musikwissenschaftlichem Expertenwissen
- Erleichterung der hermeneutischen Analyse (vgl. Lovink 2011)
 - Übersichtlichkeit: Detail/Übersicht
 - Erkenntnisse: Werk und historische Vergleichbarkeit

Digitale Musik- und Medieneeditionen: Rezipienten digitaler Musik- und Medieneeditionen

- Demokratisierungsprozesse
 - Zugang/Distribution: Kostenintensive Printausgaben/Bibliotheken versus Onlinezugang (vgl. Darnton 2009)
 - Repräsentation
 - Persistenz der digitalen Musik-Editionen: Nachvollziehbarkeit / Überprüfung/ Wiederholung (vgl. Keil 2010)
 - Abgeschlossene versus unabgeschlossene Editionen
 - Deutungsverlust der abgeschlossenen Expertenanalyse – Interpretation/Variation
 - „Kunstwerk“ und „musikalisches Genie“ stehen zur Disposition

Digitale Musik- und Medieneeditionen: Rezipienten digitaler Musik- und Medieneeditionen

- Musikeditionen im Zeitalter ihrer digitalen Repräsentierbarkeit (vgl. Benjamin 1974)
- Zerstörung der Aura versus emanzipatorischer Blick
 - Editor: Überblicksperspektive des gesammelten Materials, übergreifend über Werke
 - Repräsentation verschiedenster Quellen und Akteure
 - Dekonstruktion des „totalen“ Werkes durch Abbildung der Werksgenese
 - Konnex zur Inkarnation: Dekonstruktion des musikalischen Genies

Nicht das musikalische Genie wird dokumentiert, sondern Musiker die ebenso wie andere Musiker einem Entstehungsprozesses unterworfen sind

Digitale Musik- und Medieneeditionen: Ungewissheit

- Zersetzung/Verflüssigung vermeintlicher Gewissheiten, vormaliger Evidenzen, begründeter Erwartungen (Liesner/Wimmer 2005, S. 23)
 - Werk nicht gegeben, sondern Entstehung, Überarbeitung, Optimierung
 - Ungewissheiten: fehlende Noten, unklare Annotationen, optionale Variationen, Übertragungsfehler, Zufälle
 - Ungewissheiten immer schon in den Originaldokumenten eingeschrieben
 - Aus Ungewissheit entsteht neues Wissen, aber auch Verunsicherung

Forschungsdesiderate

- Bildungspotential bislang nur durch technische Struktur/ versierte Musikwissenschaftler ableitbar
- Mediale Optionen bedürfen Aneignungsstrategien (vgl. Keppler 2005)
 - Rezipienten: umfangreiches Wissen notwendig, um sich durch die Materialien zu navigieren, Bereiche auszuwählen und anzeigen zu lassen

Schwierigkeiten und Chancen

- Überforderung, Orientierungsverlust, Subjektverantwortung
- Erweiterung bestehender Rezipientenkreise
- Unterschiedliche Wissensbestände (vgl. Bourdieu 1983)

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

Kontakt: Dr. Bianca Meise
Universität Paderborn
Institut für Medienwissenschaften
Warburger Str. 100 / Raum E0.104
33098 Paderborn
Tel. 05251-603344
bianca.meise@upb.de

Literatur:

- Assmann, Aleida. (1993): Exkarnation. Gedanken zur Grenze zwischen Körper und Schrift. In: Huber, Jörg, Müller, Alois (Hrsg.) Raum und Verfahren. Frankfurt/Basel: Stroemfeld/Roter Stern, S. 133-155.
- Bourdieu, Pierre (1983): Ökonomisches Kapital, kulturelles Kapital, soziales Kapital In: Kreckel, Reinhard (Hg.): Soziale Ungleichheiten. Göttingen: Otto Schwartz & Co., S. 183-198.
- Benjamin, Walter. (1974). Das Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit. In: Gesammelte Schriften. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Darnton, Robert (2009): Die Bibliothek im Informationszeitalter. 6000 Jahre Schrift In: Becker, Konrad; Stalder, Felix (Hg.): Deep Search. Politik des Suchens jenseits von Google. Innsbruck/Wien/Bozen: StudienVerlag, S. 37-52.
- Giesecke, Michael. (1991). Der Buchdruck in der frühen Neuzeit : eine historische Fallstudie über die Durchsetzung neuer Informations- und Kommunikationstechnologien. Frankfurt a. M.: Suhrkamp.
- Heibach, Christiane. (2011). *Schreiben digital*, in: Landwehr, Dominik/Sellier, Veronika (Hg.): Kultur Digital. Begriffe, Hintergründe, Beispiele, Basel: Merian, S. 105-116.
- Höhne, Thomas (2011): Wissen, Medien, Vermittlung In: Meyer, Torsten; Tan, Wey-Han; Schwalbe, Christina; Appelt, Ralf (Hg.): Medien & Bildung. Institutionelle Kontexte und kultureller Wandel. Wiesbaden: VS/Springer, S. 137-156.
- Humboldt, Wilhelm von. (2007). Vorschläge zur Organisation des preußischen Bildungssystems. In: Baumgart, Franzjörg (Hrsg.). Erziehungs- und Bildungstheorien. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt, S. 111-116.
- Keil, Reinhard. (2010). E-Learning vom Kopf auf die Füße gestellt. In: Herzig, B.; Meister, D. M.; Moser, H.; Niesyto, H. (Hrsg.): Jahrbuch Medienpädagogik 8. Medienkompetenz im Zeitalter des Web 2.0. Wiesbaden: VS.
- Klafki, Wolfgang. (2007). Abschied von der Aufklärung? In: Baumgart, Franzjörg (Hrsg.). Erziehungs- und Bildungstheorien. Bad Heilbrunn: Julius Klinkhardt, S. 267-279.
- Keppler, Angela. (2005). Medien und soziale Wirklichkeit. In: Jäckel, Michael. (Hrsg.). Mediensoziologie. Grundlagen und Forschungsfelder. Wiesbaden: VS, S.91-106.
- Liesner, Andrea; Wimmer, Michael. (2005). Der Umgang mit Ungewissheit. Denken und Handeln unter Kontingenzbedingungen. In: Helsper, Werner; Hörster, Reinhard; Kade, Jochen. (Hrsg.) Ungewissheit. Pädagogische Felder im Modernisierungsprozess. Weilerswist: Velbrück Wissenschaft, S. 23-49.
- Lovink, Geert (2009): Die Gesellschaft der Suche. Fragen oder Googeln In: Becker, Konrad; Stalder, Felix (Hg.): Deep Search. Politik des Suchens jenseits von Google. Innsbruck/Wien/Bozen: StudienVerlag, S. 53-63.
- Nietzsche, Friedrich. (1879). Nietzsches Werke. Band 4. Morgenröthe. Leipzig: Alfred Kröner Verlag.
- Pscheida, Daniela (2009): das Internet als Leitmedium der Wissensgesellschaft und dessen Auswirkungen auf die gesellschaftliche Wissenskultur In: Müller, Daniel; Ligensa, Annemone; Gendolla, Peter (Hg.): Leitmedien. Bonzepte - Relevanz - Geschichte. Bielefeld: Transcript, S. 247-266.
- Raithel, Jürgen; Dollinger, Bernd; Hörmann, Georg. (2007). Einführung Pädagogik. Begriffe - Strömungen - Klassiker - Fachrichtungen. 2. Aufl.. Wiesbaden: VS
- Veit, Joachim (2010). Es bleibt nichts, wie es war – Wechselwirkungen zwischen digitalen und ‚analogen‘ Editionen. In: editio. Band 24, Seiten 37–52, Online:DOI: 10.1515/9783110223163.0.37.